

3. Daß sie dir mit keinem Schläge  
von verlorren Stunden sage!  
Unerkleht ist Verlust  
des Geschäft's und auch der Lust.

4. Sohn! der Tag hat Stunden viele,  
so zur Arbeit wie zum Spiele;  
gib das Seine jedem nur,  
und du freuest dich der Uhr.

5. Selber hab' ich mit den Stunden  
mich soweit nun abgefunden,  
daß ich ohne Glockenschlag  
sie nach Notdurst ordnen mag.

6. Zähle du für mich die Stunden!  
Und auch jene, die geschwunden,  
kehren schöner mir zurück,  
wenn du sie dir zählst zum Glück.

3. Mitter.

## 20. Warum?

Zu Hamburg auf einem Platze standen einmal zwei Arbeiter, und wer sie sah, dachte an des Herrn Wort: „Am die erste Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen am Markt und sprach zu ihnen: „Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?“ Sie sprachen zu ihm: „Es hat uns niemand gedinget.“ Denn obgleich der Mesner schon auf dem Wege war, die Mittagsglocke zu ziehen, so warteten sie doch immer auf den, der da kommen sollte und sagen: „Wartet mit mir, ich will euch geben, was recht ist.“

Und als um zwölf Uhr im Michaelisturme die große Glocke erschallte, zog Karsten, der eine von den zweien, den Hut ab und betete ein Vaterunser, oder was er sonst in seinem Herzen redete. Denn seine Lippen regten sich, aber seine Stimme hörte man nicht. Voland aber, der andere, ließ den Hut auf dem Kopfe und sprach: „Weiß nicht, warum ich mich bemühen soll, wenn die Alte da oben brummt und summt. Wie leicht fällt ein Ziegel vom Dach und schlägt dir ein Loch in den Kopf!“ Karsten aber antwortete nur: „Will sehen, Better Ehrhard, will sehen. . . .“ Er hätte auch zu einer längeren Rede nicht Zeit gehabt. Denn da er das gesagt, trat ein kleiner, alter Herr zu ihm und sprach: „Gefällt dir's, so komm! ich will dir Arbeit geben und bezahlen, was recht ist.“ Karsten ging freudig mit, und als das alte Herrlein unterwegs zu ihm sagte: „Aber ich kann es nicht leiden, daß, die mein Brot essen, fragen: „warum?“ antwortete er: „Euer Wille geschehe. Viel Fragen und Reden ist das ganze Jahr meine Sache nicht.“

Also kamen sie, ohne ein Wort weiter zu verlieren, in die große Zuckersiederei vor dem Thor. Und als Karsten hinter ihre die großen Holzstöße sah, wurde er ganz fröhlich in seinem Herzen und sprach bei sich selbst: Gott sei's gedankt, nun wird es mir nimmer an Arbeit fehlen!

Da er aber ein Jahr lang und etwas darüber Holz gesägt und gespalten hatte, sprach der Zuckersieder zu ihm: „Claus, du hast alle Tage einen weiten Weg abends heim und morgens wieder heraus. Gefällt's dir, so magst du dort in mein Gartenhaus ziehen und mit Weib und Kindern drin wohnen umsonst.“